A. AUFSÄTZE UND BERICHT

Walter Wenzel

Programmatisches und Methodologisches zur sorbischen Personennamenforschung

Den Ausgangspunkt für die weitere Arbeit im Bereich der sorbischen Anthroponomastik bilden die Monographie über die slawischen Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte, die alle bis zum Jahre 1400 historisch überlieferten Namen auch des altsorbischen Sprachraumes einbezieht, sowie die "Studien zur sorbischen Anthroponymie", deren Untersuchungsgebiet sich über 5 Kreise westlich der Lausitz sowie 5 Lausitzer Kreise erstreckt und deren Untersuchungszeitraum vom 14. bis in das 18. Jh. reicht. Als nächstes Ziel im Rahmen der sorbischen historischen Anthroponomastik - um diese geht es in dem vorliegenden Beitrag - ist als erstes die Erarbeitung eines historis-etymologischen Wörterbuches anzustreben, als zweites die Schaffung eines sorbischen anthroponymischen Atlases. Das in der ersten Etappe zu erarbeitende Wörterbuch wird in den "Studien" gewählte Zeitspanne vom 14. bis zum 18. Jh. beibehalten, das Untersuchungsgebiet jedoch auf die gesamte Nieder- und Oberlausitz ausdehnen und gegebenenfalls auch das Umfeld dieser Territorien einbeziehen, sofern dort mehr als 3-5% an slaw. PN vorkommen. Den Untersuchungsgegenstand bilden - wie schon in den "Studien" - alle sorb. PN, also nicht nur Bei- und Familiennamen, die die überproportionale Mehrzahl aller Anthronome stellen, sondern auch alle Ruf- und Vornamen, soweit sie aufgrund ihrer Form als sorbisch anzusprechen sind. In bezug auf die erste Etappe des Forschungsverhaldens wären zu folgenden Punkten Aussagen zu treffen:

men listenmäßi mit herausgeschrieben, um so u. a. die notwendigen Grundlagen für die Ethmoanthroponomatistik zu schaffen. Der Umfang des Gesamtkorpus (auf Zetteln und in Form von Namenlisten) beträgt sich deshalb z. Zt. auf weit über 100 000 Namenexemplare, die zu rund 90 % aus in- und ausländischen Archiven stammen, da nur ein ganz geringer Teil der einschlägigen Quellen bisher ediert vorliegt.


Bereits die Exzerption der Quellen hat eine Reihe methodischer Prinzipien zu beachten, um die weitere Erschließung und wissenschaftliche Auswertung des gesammelten Materials vorzubereiten. Als wesentliches Verfahren hat sich bereits in den "Studien" der Quellenvergleich herausgestellt. Es genügt also nicht, Einzelnamen festzuhalten und zu interpretieren, es kommt vielmehr darauf an, den Personennamenbestand eines Dorfes, einer Stadt bzw. eines kleineren oder größeren Territoriums (eines Amtes, einer Herrschaft usw.) als Ganzes und in seiner historischen Entfaltung in Form von Namenlisten zu fixieren und diese dann in chronologischer Abfolge miteinander zu vergleichen. Nur auf diese Weise, d. h. über synchronische Querschnitte und deren Vergleich, wird die diachronische Entwicklung einer Anthroponymie erschließbar. Unter diesem Gesichtspunkt wurden erst kürzlich die Stadtregister von Luckau ausgewertet und für folgende Jahre vollständig exzerpiert⁴): 1517, 1520-23 (jährlich), 1546, 1550-1580 (im Abstand von 5-7 Jahren) und schließlich noch 1668. Die gleiche Behandlung erfuhren u. a. die so außerordentlich wertvollen Geschößbücher der Stadt Bautzen⁵), die uns lückenlos und in vorzüglicher Schreibung bereits für das gesamte


Auf der lexikalisch-semantischen Ebene vermag eine systematische Quellenauswertung zahlreiche Personennamenübersetzungen aufzudecken (1640 Koscmyg, ders. 1658 Kirscher), ferner sekundäre semantische Motivationen und Angleichungen an bekannte Phonemfolgen und Morpheme (1569 Kochanek, ders. 1583 Kochgang) sowie Beinamensubstitutionen infolge anthropomorphischer Paronymie (1509 Dobrosch, ders. 1510 Drobisch). Sie hilft darüber hinaus bei der Klärung anthropomorphischer Homonymien (1568 Mitack ist deshalb nicht zu mhd. mitte(n)tag 'Mittag' zu stellen, weil beim vorangehenden Abgabetermin an ders. Stelle Metack steht, was auf sorb. *Metak hinweist). Auf dem genannten Wege ist auch sonst nur schwer zu entschlüsselnden Entstellungen und Verballhornungen beizukommen, die bekanntlich eine allgemeine Tendenz besonders bei der schriftlichen Fixierung einer Substratanthroponymie darstellen (1510 Bachla, ders. 1509 Bacholcz, 1529 an ders. Stelle Pachholcz, +Pacholc). Des weiteren gibt ein Vergleich der Listen Auskunft über Namenschwund und Namenzuwachs,
über Kontinuität und Diskontinuität von Elementen einer Anthroponymie.


In der zweiten Etappe des Unternehmens erfolgt die Ausarbeitung des sorbischen anthroponymischen Atlases, der voraussichtlich aus zwei Abteilungen bzw. zwei Arten von Karten bestehen wird:

hierbei gewonnenen Erfahrungen hätte ein zukünftiger anthroponymischer Atlas u. a. folgende arealbildende Erscheinungen zu berücksichtigen:  

Der ganze Umfang der im Bereich der Arealanthroponomastik bestehenden Möglichkeiten wird sich erst nach Abschluß des historisch-etyzologischen Wörterbuches zu erkennen geben.

Die in der Zwischenzeit erschlossenen Quellen ermöglichen bereits heute, noch vor der Etymologisierung aller Einzelnamen, der statistischen Aufbereitung und Kartierung einige vorläufige Aussagen z. B. über die Niederlausitz, die in den "Studien" noch nicht mit erfaßt werden konnte. Der außerordentlich hohe Prozentsatz an sorb. FN im alten Kreise Cottbus, wie er uns in den beiden obengenannten Quellen entgegentritt, läßt die Stadt Cottbus ausgenommen, keine erwähnenswerte dt. Einsiedlung erkennen, so daß die ethnoanthroponomastische Karte mit dem Kartenbild, wie es F. MĕTŠK auf der Grundlage historischer Daten für diesen Raum entworfen hat, völlig übereinstimmen wird. 16) Differenzen zwischen den anthroponomastischen Befund und der genannten Karte von F. MĕTŠK dürften sich in bezug auf die Kreise Luckau, Beeskow und das Gubener Land ergeben, wo der Anteil der sorb. FN am Gesamtbestand bedeutend niedriger liegt als um Cottbus, Lübben und Lübbenau.

Auch Vergleiche mit Flurnamenkarten werden die mit Hilfe der Ethnoanthroponomastik gewonnenen siedlungs- und geschichtlichen Erkenntnisse präzisieren und verifizieren können. 17) Direkte Querverbindungen bieten sich zu den von E. TSCHERNIK und R. LEHMANN angestellten demographischen Untersuchungen an, deren Quellengrundlagen zwar frühstens

Der Abschluß des sorb. anthroponymischen Atlases, also der zweiten Etappe des Forschungsvorhabens, das übrigens im Kollegenkreis scherzhaft "Unternehmen Swarog" genannt wird\(^1\), ist gegen Ende der achtziger Jahre zu erwarten.

**Anmerkungen:**


5) Stadtarchiv Bautzen, ohne Signatur.


7) In den "Studien" wurden ca. 10 000 Vergleichsnamen aus den Nso., Oso., Tachaech. u. Poln., seltener aus anderen slaw. Sprachen herangezogen.


Ernst Eichler

Zur Erforschung der ältesten Gewässernamenschicht
im Gebiet der DDR

In Vorbereitung auf den 15. Internationalen Kongress für Namensfor-
schung (Leipzig, 13.-17. August 1984) legen wir hier themenhaft einige
Aussagen über die weiteren Aufgaben dar, die bei der Untersuchung
der ältesten Gewässernamen der DDR und benachbarter Gebiete zu lösen
sind. Das für den Kongress geplante Rundtischgespräch über Probleme der
Rekonstruktion des ältesten Sprachgutes - vor allem der Gewässernamen
- soll durch unseren Beitrag angeregt werden.

Bei weiteren Bemühungen um die Erforschung der Gewässernamen (GH)
in diesem Gebiet gehen wir vor allem davon aus, daß die Bezeichnungen
der längeren Flüsse sehr alt sind und sich in manchen Fällen
offenbar seit Jahrtausenden erhalten haben. Mit Umbenennungen haben wir